

# Das Unrecht lauert meist zu Hause

Ausgerechnet in der Familie spielt sich Gewalt gegen Kinder am häufigsten ab / Mobbing an Schulen

Von Bernhard Pelka

**OFFENBACH/BERLIN** • Experten schlagen Alarm: Vor allem Kinder in Problemfamilien werden regelmäßig Opfer von Gewalt. Der Deutsche Kinderschutzbund und die Gewerkschaft der Polizei gehen Presseberichten zufolge davon aus, dass 2016 wöchentlich 61 Jugendliche Opfer von Sexualdelikten wurden. Und: Rein rechnerisch wurde in jeder Woche des Jahres 2015 ein Kind Opfer eines vollendeten oder versuchten Tötungsdeliktes.

Der Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes, Heinz Hilgers, spricht von einem „Teufelskreis“. Gewalt gegen Kinder gebe es am häufigsten in Krisenfamilien und in Gemeinden mit hohen Sozialausgaben. Zugleich hätten ausgerechnet diese Gemeinden „die geringsten Personalkapazitäten für vorbeugende und aufsuchende Sozialarbeit“. Kinder brauchten ein wachsendes Umfeld, um wirkungsvoller vor Straftaten geschützt zu werden, fordert die Gewerkschaft der Polizei. Dazu gehörten vor allem Kinderärzte, Kitas und Schulen. Die Gewerkschaft bemängelt „Defizite im Bereich der Erkennung von Kindesmisshandlungen und der konsequenten staatlichen Reaktion darauf“. Deshalb sei zu überprüfen, ob zum Beispiel Lehrer und Erzieher „beim Jugendschutz handlungssicher“ seien. Zugleich ergeht der Appell an Nachbarn und Freunde, wachsam zu sein.

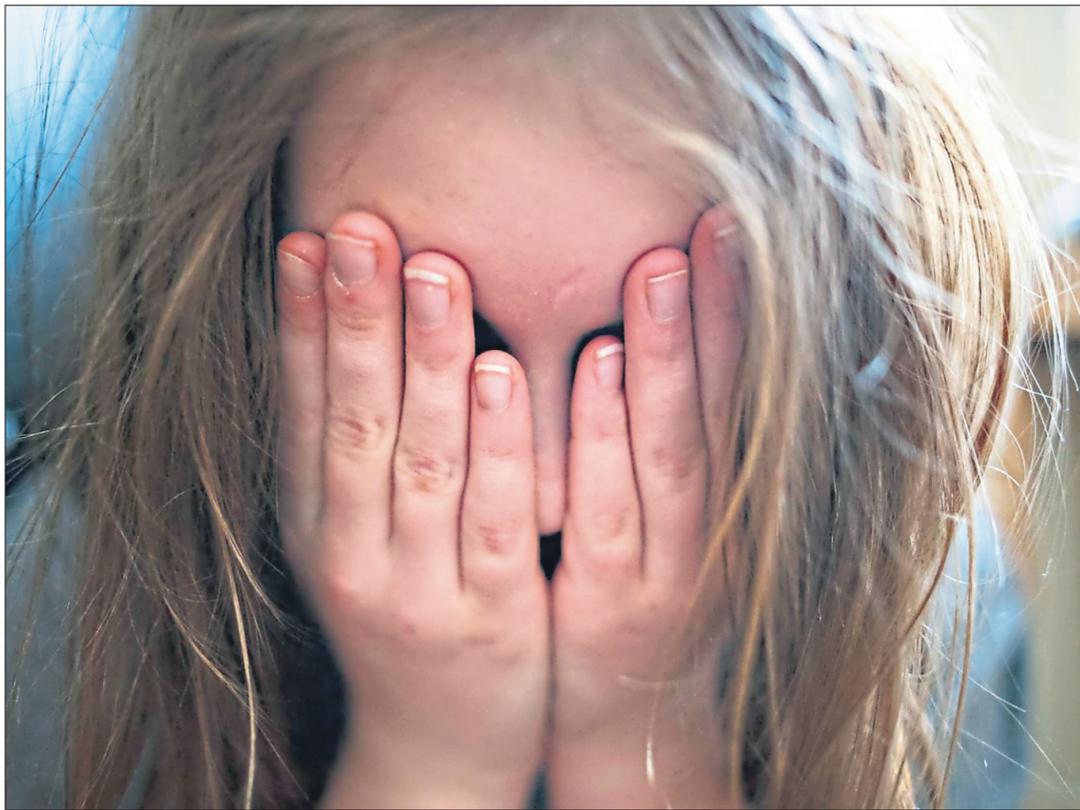
Gewalt gegen Kinder ist ein globales Phänomen und wird häufig ausgerechnet durch jene Personen ausgeübt, die für den Schutz der Kinder verantwortlich sind. Schätzungsweise drei Viertel der zwei- bis vierjährigen Kinder

weltweit – rund 300 Millionen Mädchen und Jungen – erleben körperliche oder verbale Gewalt durch ihre Erziehungsberechtigten zu Hause. Rund die Hälfte aller Kinder im Schulalter (732 Millionen) lebt in einem Land, in dem Prügelstrafen an der Schule nicht vollständig abgeschafft sind. Zu diesem Ergebnis kommt Unicef in dem vor wenigen Tagen veröffentlichten Bericht „A Familiar Face. Violence in the lives of children and adolescents“.

„Jugendliche zwischen zehn und 19 Jahren sind vor allem in den Konfliktländern des Nahen Ostens in Gefahr, Opfer von kollektiver Gewalt zu werden. Fast die Hälfte der jungen Opfer von Tötungsdelikten sind in Lateinamerika zu beklagen. Zusammengekommen stirbt alle sieben Minuten ein Jugendlicher zwischen zehn und 19 Jahren auf der Welt einen gewaltsamen Tod“, beklagt Unicef.

Auch in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen finde Gewalt statt. Lediglich in 59 Ländern – unter ihnen Deutschland – seien Gesetze für eine gewaltfreie Erziehung in Kraft gesetzt worden. An vielen Entwicklungs- und Schwellenländern seien körperliche Strafen durch Lehrer weiterhin erlaubt.

Auch Mobbing etwa an Schulen betreffe Kinder überall: Im weltweiten Durchschnitt habe jeder dritte Schüler zwischen 13 und 15 Jahren Mobbing erlebt. Das seien fast 130 Millionen Kinder. Schätzungsweise 15 Millionen Mädchen zwischen 15 und 19 hätten in ihrem Leben bereits sexuelle Gewalt erlitten. „In 28 Ländern gaben 90 Prozent der Mädchen an, dass sie ihren Peiniger kannten“, heißt es in dem Bericht.



Ein junges Mädchen hält sich die Hände vor ihr Gesicht. Das Symbolfoto drückt empfindsam aus, was Unicef-Zahlen nüchtern belegen: Gewalt gegen Kinder ist ein globales Problem. 300 Millionen Mädchen und Jungen erleben körperliche oder verbale Gewalt durch ihre Erziehungsberechtigten zu Hause. Auch die neuen Medien befeuern das Problem. Mobbing wird durch sie leichter denn je. • Foto: dpa

## Selbstbewusst Nein sagen: „Klasse2000“ macht Grundschüler stark

Es gibt viele Initiativen, die Kinder vor Übergriffen schützen sollen. Eine davon ist das Projekt „Klasse2000“.

▪ Kinder sollen stark, gesund und selbstbewusst sein. Dazu trägt das Projekt „Klasse2000“ bei. Die deutschen Lions Clubs unterstützen dieses bundesweit größte Unterrichts-

programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule seit dessen Start vor 26 Jahren – auch in unserer Region. Vom Engagement des Lions Clubs Rodgau-Rödermark haben an der Münchhausenschule im Rodgauer Stadtteil Hainhausen zuletzt 300 Kinder profitiert.

▪ „Klasse2000“ begleitet Grundschulkindern in den Klassen eins bis vier und fördert Gesundheits- und Lebenskompetenzen ebenso wie eine positive Einstellung zur Gesundheit. Auch der gesellschaftlichen Debatte um das Thema Inklusion wird das Projekt gerecht. Das Programm wird außerdem lau-

fend wissenschaftlich überprüft und aktualisiert.

▪ Den Löwenanteil der Kosten für die Verbreitung und Entwicklung von „Klasse2000“ tragen die deutschen Lions Clubs.

▪ Inzwischen fördern bundesweit insgesamt 650 Clubs aus allen Lions-Distrikten das Programm. • bp

Thema des Tages  
GEWALT GEGEN  
KINDER

## 5 Millionen Euro für den guten Zweck

**RÖDERMARK** • Der Verein „Kinder Zukunft fördern“ unterstützt benachteiligte Kinder und Jugendliche. 2003 rief der Frankfurter Unternehmer Peter Matteo den „Förderverein des Bethanien Kinder- und Jugenddorfes in Eltville-Erbach“ ins Leben. Seitdem hat der Verein rund fünf Millionen Euro an Spenden eingesammelt, um Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen die Chance auf ein selbstständiges und zufriedenes Leben in der Gesellschaft zu geben. Das Geld dafür kam bislang ausschließlich den Bethanien Kinderdörfern in Eltville-Erbach, Schwalmtal und Bergisch Gladbach zugute. Künftig wird der Verein mit Sitz in Rödermark-Waldacker sein Engagement ausweiten und sich zusätzlich für andere Einrichtungen, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einsetzen. Damit verbunden ist die Änderung des bisherigen Namens in „Kinder Zukunft fördern“. Die Zusammenarbeit mit den Bethanien Kinderdörfern wird fortgesetzt. Ein besonderes Augenmerk liegt derzeit auf dem Projekt „Brücke“, das der Verein vor zwei Jahren ins Leben gerufen hat. Dabei geht es darum, ehemaligen Bewohnern der Kinderdörfer und anderen Einrichtungen eine Anlaufstelle zu bieten und sie weiterhin zu unterstützen, sobald sie mit 18 Jahren auf eigenen Beinen stehen und ihr Leben außerhalb der Dorfgemeinschaft meistern müssen. • bp  
→ Dazu: Interview

# Neue Helfer sind jederzeit willkommen

Der Verein „Kinder Zukunft fördern“ möchte seine Aktivitäten in der Region ausweiten / Kontaktaufnahme beginnt

**RÖDERMARK** • Der Rödermärker Ortsteil Waldacker ist im weitverzweigten Hilfs-Netz der Bethanien Kinder- und Jugenddörfer ein wichtiger Knoten. Am Lindenweg 30 hat der Verein „Kinder Zukunft fördern“ für diese segensreichen Einrichtungen seinen Sitz. Dort steuert der Frankfurter Projektentwickler und Bauingenieur Peter Matteo (56) als Erster Vorsitzender die ehrgeizigen Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und junge Erwachsene. Redaktionsleiter Bernhard Pelka sprach mit ihm über die aktuelle Neuausrichtung des Vereins.

heute nicht los. Ich habe dann die Patenschaft für ein Kind übernommen, das mehrfach sexuell missbraucht und fast zu Tode gewürgt worden war.

**Was hat Sie in dem Kinderdorf noch überzeugt?**

Dass die Kinder dort nicht wie in einem herkömmlichen Heim groß werden, sondern wie in einer Großfamilie aufwachsen, die die problematischen Verhältnisse, aus denen sie kommen, niemandem aus dem Blick verliert.

**Was war denn in etwa das Erste, das Sie damals bei Ihrem neuen Engagement gelernt haben?**

Dass es zwar einigermaßen leicht ist, Geld für soziale Zwecke zu akquirieren, aber dass die Leute kaum bereit sind, ihre private Zeit für die gute Sache zur Verfügung zu stellen. Wir sammeln mittlerweile etwa eine halbe Million Euro pro Jahr an Spenden ein und haben die größte private Schulförderung in Hessen und Nordrhein-Westfalen aufgebaut, aber für die ehrenamtliche Arbeit erhoffen wir uns noch mehr Helfer.

**Auch der Staat und karitative Verbände unterstützen benachteiligte Kinder und Jugendliche in hohem Maß. Warum brauchen wir trotzdem das Engagement Ihres Vereins?**

Weil wir genau dort ansetzen mit unserer Förderung, wo etwa Jugendämter und andere öffentliche Stellen nicht mehr einspringen können. Zum Beispiel brauchen die traumatisierten Kinder Bewegungstherapien, Musiktherapien, Reittherapien, Schulför-



Projektentwickler Peter Matteo steuert in seiner knappen Freizeit die segensreichen Hilfsprojekte des Vereins „Kinder Zukunft fördern.“ • Foto: Pelka

derunterricht, Sportprojekte und viele unterschiedliche Einzelprojekte, den öffentlichen Stellen nicht bezahlen. Den Nachmittagsunterricht der Schulförderung können Sie nur mit privatem Geld finanzieren. Sie können sich nicht vorstellen, wie viel ausgezeichnete Ergebnisse sie gerade mit dem Musikunterricht erreichen können. Er steigert ja nicht nur die Konzentrationsfähigkeit, sondern hat auch andere therapeutische Auswirkungen.

**Welche Erfolge hat der Verein damit?**

Wir investieren in Förderun-

terricht und die Bezahlung von Nachmittagslehrern im Jahr so rund 300.000 Euro. Zu Beginn unserer Tätigkeit waren im Kinderdorf in Eltville 38 Prozent der Kinder an Lernbehindertenschulen. Nach sechs Jahren waren es noch 12 bis 14 Prozent. Das heißt, die Kinder konnten trotz traumatischer Erlebnisse ihre massiven Defizite durch die spezielle Förderung relativ schnell aufholen und in Regelschulen gehen. Das wiederum bedeutete, dass sie qualifizierte Schulabschlüsse machen konnten. Wir haben Kinder, die haben die Hauptschule geschafft, wir haben

welche mit Abitur, die studieren. Und wir haben Kinder, die nach der Meisterprüfung im Handwerk zum Kleinunternehmer geworden sind. Da sind wir schon sehr stolz darauf!

**Jetzt wollen Sie das Engagement des Vereins neu ausrichten. Wohin geht die Reise?**

Wir haben bisher ausschließlich die Bethanien Kinder- und Jugenddörfer unterstützt, die nach den SOS-Kinderdörfern in Deutschland übrigens der zweitgrößte Träger solcher Einrichtungen sind. Jetzt aber wollen wir

uns öffnen. Mit unseren Konzepten können wir überall Kindern und Jugendlichen helfen. Mit der Jugendhilfe Marienhausen, einem Jugendhilfeverbund in Rüdeshausen-Aulhausen, unterstützen wir schon jetzt ein weiteres Haus. Das möchten wir auf andere Häuser ausweiten. Dafür brauchen wir noch mehr ehrenamtliche Unterstützung.

**Gibt es für Stadt und Kreis Offenbach konkrete Vorstellungen?**

Nein. Wir sind gerade erst dabei, Kontakte zu knüpfen, streben aber grundsätzlich eine Partnerschaft mit einer Einrichtung im Landkreis an. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir von privater Seite und auch aus der kommunalen Politik Zuspruch erfahren würden, um gemeinsam helfen zu können.

**Wie schätzen Sie die Situation von Kindern und Jugendlichen in Rödermark und unserer Region ein?**

Die Städte in unserer Region sind da sehr gut aufgestellt. Wir leben in einer der prosperierendsten Regionen von Deutschland. Insofern muss einem nicht bange sein um die Zukunft der Kinder und Jugendlichen. Aber gemäß einer erst vor acht Wochen veröffentlichten Studie zur Gewalt gegen Kinder gibt es einen Anteil von weit über zehn Prozent aller Schutzbedürftigen, die dem ausgesetzt sind. Daher kann man davon ausgehen, dass auch wir hier eine nicht unerhebliche Anzahl von alarmierenden Fällen haben. Aus diesem Grund muss man etwa in Schulen ganz genau hinsehen.

## Kontakt

„Kinder Zukunft fördern“  
☎ 06074 892909 oder  
0173 3456722, Lindenweg 30,  
63322 Rödermark  
▪ E-Mail: austausch@kinderzukunftfoerdern.de  
▪ Spendenkonto:  
Commerzbank AG Neu-Isenburg  
IBAN: DE68 5004 0000 0404  
3410 00  
BIC: COBADEFFXXX  
→ www.kinderzukunftfoerdern.de

## Chance auf bessere Zukunft

**OFFENBACH** • Seit seiner Gründung durch die Dominikanerinnen von Bethanien, 1866 in Frankreich, fanden mehr als 700 Kinder und Jugendliche im Bethanien Kinderdorf ein neues Zuhause. Seit 2001 ist die Bethanien Kinderdörfer GmbH mit Sitz in Schwalmtal Träger der drei Bethanien Kinderdörfer. Gesellschafter dieser gemeinnützigen Organisation sind nach wie vor die Dominikanerinnen von Bethanien, in deren Tradition die Bethanien Kinderdörfer geleitet werden. Unter dem Dach der Bethanien Kinderdörfer gemeinnützige GmbH schenken heute die drei Bethanien Kinder- und Jugenddörfer in Schwalmtal-Waldniel, Bergisch Gladbach-Refrath und Eltville-Erbach 330 hilfebedürftigen Kindern, die aus den unterschiedlichsten Gründen nicht in ihren Herkunftsfamilien bleiben können, ein neues Zuhause und die Chance auf eine sichere Zukunft. Das geschieht jeweils in der Gemeinschaft von Kinderdorffamilien mit bis zu zehn Kindern. • bp